

„Braune Wurzeln von Regionalgeld, Zinskritik und Postwachstumsökonomie“

Stellungnahme zu einem Vortrag mit obigem Titel

von Peter Bierl im „Alhambra“ in Oldenburg am 12. Februar 2015

<http://www.alhambra.de/10/15/12-2-15-veranstaltung.htm>

von Werner Onken (27. Januar 2015)

Silvio Gesell

Die „Gesammelten Werke“ (18 Bände und ein Registerband) habe ich von 1988 - 1997/2000 neben anderen Tätigkeiten im Auftrag der „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“ im Alleingang herausgegeben, weil ich überzeugt war, dass Gesells alternativökonomischer Theorieansatz einer Bodenrechts- und Geldreform zur Überwindung der sich verschärfenden sozialen und ökologischen Krisen der kapitalistischen Weltökonomie beitragen könnte, wenn er historisch-kritisch rezipiert, aktualisiert und weiterentwickelt würde. Im Verlaufe dieser Edition habe ich in den historischen Quellentexten vieles gesehen, was mich in dieser Zuversicht und in meinem Bemühen um eine Fertigstellung dieses Gesamtwerks bestärkt hat. Und ich habe auch dunkle Seiten in diesen Quellentexten gesehen. In meinen Vorworten zu den Bänden des Gesamtwerks habe ich Licht- und Schattenseiten benannt und im Übrigen war es mein Anliegen, überhaupt erst einmal einen Überblick über Gesells Werke zu schaffen und eine erste Orientierung für eine spätere interdisziplinäre wissenschaftliche Forschung zu geben:

- http://www.silvio-gesell.de/html/gesammelte_werke.html

Hier Download: Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung - Eine Einführung in Leben und Werk

Gemeinsam mit anderen Autorinnen und Autoren habe ich auf der Website

- http://www.sozialoekonomie.info/Kritik_Antwort/kritik_antwort.html

zu den Eindrücken Stellung genommen, dass Gesell ein Antisemit und Sozialdarwinist gewesen sei. Bei aller Wertschätzung für Gesells Lebenswerk teile ich sein Menschenbild, sein Verständnis der Geschlechterrollen und sein Staatsverständnis erklärtermaßen ebenso wenig wie andere Personen, mit denen ich an dieser Thematik zusammenarbeite, sehe aber die Sachverhalte im Gesamtkontext differenzierter als manche KritikerInnen - und teile im Übrigen die Sorge, dass sich rechtsextremistische Denkweisen weiter ausbreiten und zu weiteren Gewalttaten führen könnten.

Hätte sich bei alledem für mich der Eindruck ergeben, dass Gesell ein Antisemit und Vorläufer des Nationalsozialismus gewesen sein könnte, hätte ich die Herausgabe seiner Werke unterlassen. Ich war und bin jedoch davon überzeugt, dass er mit allen Stärken und Schwächen ein Glied in einer langen Kette von Menschen war, die einer „Marktwirtschaft und Demokratie ohne Kapitalismus“ den Weg bereiten wollten - als Alternative sowohl zur monopolkapitalistisch vermachteten Marktwirtschaft, zu totalitären Staats- und Wirtschaftsformen des Kommunismus und des Nationalsozialismus als auch zu Mischformen von Markt und Plan. Sie begann

mit den englischen und französischen Frühsozialisten sowie John St. Mill und Pierre Proudhon, hatte Berührungspunkte mit dem Band 3 von Marx' und Engels' „Kapital“ und führte über Henry George, Franz Oppenheimer und anderen liberalsozialistischen Bodenrechts- und Geldreformern über John Maynard Keynes und Dieter Suhr bis hin zu neueren Geldtheoretikern wie Willem Buitter. Unter dem Eindruck der Finanzkrise begannen sogar Topökonomien wie Gregory Mankiw und Kenneth Rogoff, sich mit dem Theorieansatz von Gesell zu beschäftigen („Negative Zinsen“). Mittlerweile gibt es darüber sogar wissenschaftliche Diskussionen auf der Ebene der Zentralbanken.

Die Kritik am Geld und Zins ist entgegen dem Eindruck von Peter Bierl und der Oldenburger Rechtshilfe nichts originär Antisemitisches und Nationalsozialistisches, sondern sie ist fester Bestandteil der jüdischen, christlichen und muslimischen Religionen. Im Zuge des Aufstiegs des modernen Kapitalismus verschwand die in unterschiedlichem Umfang und Tempo aus dem allgemeinen Bewusstsein. Dadurch entstand ein geistiges Vakuum, das sich während der NS-Tyrannie mit ideologischen Perversionen dieser sehr viel älteren Geld- und Zinskritik füllte. Die demagogische NS-Parole vom sog. „schaffenden und raffenden Kapital“ hatte nichts mit einer fundierten Kapitalismuskritik zu tun, sondern sie diente einzig und allein dem schändlichen Zweck, Menschen jüdischen Glaubens zu diskriminieren und ihr Vermögen zu ‚arisieren‘. Eine historisch-kritische Erinnerung an die Geld- und Zinskritik des Judentums, des Christentums und des Islams und ein Bemühen, über zeitbedingte Erscheinungsformen hinweg seinen tieferen Sinn zu verstehen und Distanz zu ihren Perversionen zu wahren, halte ich für eine Chance für die (alternative) Ökonomie, in einem interreligiösen bzw. interkulturellen Dialog zur Bildung eines ‚ökonomischen Rings‘ beizutragen, der die Menschen in den sich gegenwärtig leidvoll voneinander entfernenden Kulturkreisen des Judentums, des Christentums und des Islams wieder enger miteinander verbinden könnte. Im Übrigen geht es in ökonomischer Hinsicht nicht darum, den Zins entweder zu rechtfertigen oder zu verurteilen (oder gar „abschaffen“ oder „verbieten“ zu wollen), sondern nach sinnvollen und problematischen Bestandteilen zu differenzieren.

Was WissenschaftlerInnen bislang sowohl zustimmend als auch ablehnend zu Gesell geäußert haben, findet sich in Form von Zitaten hier:

- http://www.silvio-gesell.de/html/okonomien_uber_gesell.html

Zwischen Gesell und Wirtschafts-, Sozial- und Politikwissenschaftlern sowie Philosophen bestehende geistige Verwandtschaften wurden ebenfalls zusammengestellt:

- <http://www.silvio-gesell.de/html/wahlverwandte.html>

Anlässlich von Gesells 150. Geburtstag im März 2012 erschien ein von mir zusammen gestellter repräsentativer Querschnitt durch sein Werk in einem Buch

„Armut und Reichtum gehören nicht in einen geordneten Staat“

(Kiel 2012). Dieses Buch ist auch vollständig im Internet zugänglich:

- <http://www.silvio-gesell.de/html/leseproben.html>

Archiv für Geld- und Bodenreform

Mein Anliegen war es, die Jahrzehnte lang weitgehend in Vergessenheit geratenen Quellen des Theorieansatzes einer Bodenrechts- und Geldreform überhaupt erst

einmal wieder zugänglich zu machen. Und um diese Quellenbasis noch zu erweitern, habe ich seit den frühen 1980er Jahren zusätzlich die weitere Primär- und Sekundärliteratur zu dieser Thematik in einem „Archiv für Geld- und Bodenreform“ zusammengetragen, darunter auch Publikationen von/über Henry George, Gustav Landauer, Adolf Damaschke, Franz Oppenheimer, Rudolf Steiner und anderen, die die Lösung der sozialen Fragen auf freiheitlichen Wegen anstrebten. Seit 2007 befindet sich dieses Archiv als Dauerleihgabe bzw. Sondersammlung in der Bibliothek der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg und wird von Studierenden für Bachelor- und Masterarbeiten sowie für Dissertationen genutzt. Der Bestandskatalog ist auch öffentlich zugänglich:

- <http://www.sozialoekonomie.info/Archive/archive.html>

Zeitschrift für Sozialökonomie

Das, was mir am Herzen liegt - ein menschenrechtlich und demokratisch-rechtstaatlich fundiertes Bemühen um wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit sowie Frieden zwischen Menschen, Völkern und mit der Natur - lässt sich außerdem in der von mir redigierten „Zeitschrift für Sozialökonomie“ nachlesen, in meinen Vorworten ebenso wie in zahlreichen Beiträgen anderer AutorInnen und einigen eigenen Beiträgen. Die vollständigen Inhalte dieser Zeitschrift sind auch im Internet frei zugänglich:

- <http://www.sozialoekonomie-online.de>

Diese Zeitschrift wird herausgegeben von der „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“ und von der „Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft“, die sich an einem „Wertekodex“ orientiert:

- http://www.sozialwissenschaftliche-gesellschaft.de/Standpunkte/Wertecodex_2012/wertecodex_2012.html

Alle meine Tätigkeiten waren und sind motiviert von meiner Hoffnung, dass Wirtschafts- und andere WissenschaftlerInnen sowie die Zivilgesellschaft sich des Theorieansatzes einer Bodenrechts- und Geldreform und einer „Marktwirtschaft und Demokratie ohne Kapitalismus“ als *Forschungsfrage* annehmen, dass sie in einer historisch-kritischen Rezeption die Spreu vom Weizen trennen und im Hinblick auf heutige, sich immer noch mehr verschärfende Problemlagen systematisch und kontrovers das Problemlösungspotenzial untersuchen, das ich diesem Denkansatz im Zusammenwirken mit einem kleinen Kreis von MitarbeiterInnen und GastautorInnen immer zugetraut habe. Dass sich diese mich tragende Hoffnung bislang erst in geringem Umfang erfüllt hat, bekümmert mich sehr und ich habe dies auch in einem kleinen Bericht über die Medienresonanz auf das oben erwähnte Buch zu Gesells 150. Geburtstag zum Ausdruck gebracht:

- <http://www.werner-onken.de/index.php/internet.html>

Angesichts der immer noch weiter zunehmenden sozialen Ungleichheit, der sich weiter vertiefenden Gräben in der (Welt-)Gesellschaft - wofür die „Pegida“-Demonstrationen ein alarmierendes Zeichen sind - und der zunehmenden Umweltzerstörungen beunruhigt mich der Gedanke, dass noch mehr kostbare Zeit ungenutzt verstreichen könnte, um eine Kurskorrektur des bestehenden von den Finanzmärkten getriebenen kapitalistischen Wirtschaftssystems gedanklich vorzubereiten. Unter diesen Umständen freut es mich, bei der Organisation der

„Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie“ mitwirken zu dürfen, die zu einem Ort des weltoffenen Nachdenkens über eine zukunftsfähige Ökonomie geworden ist.

Prof. Dr. Niko Paech und die Postwachstumsökonomie

Prof. Dr. Niko Paech betrachtet ebenso wie ich und andere das Regionalgeld als Baustein einer Postwachstumsökonomie und wir sehen im Regionalgeld nichts, was auch nur annähernd mit rechtsextremen Ideologien in Zusammenhang stehen würde. Davon abgesehen ist Prof. Dr. Niko Paech kein „Gesellianer“, wie in der Einladung des „Alhambra“ zum Vortrag von Peter Bierl fälschlicherweise behauptet wird.

Seit dem Sommersemester 2008 veranstalten wir gemeinsam die „Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie“ an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg und waren uns von Beginn an einig, dass wir bei aller Breite des Spektrums eingeladener ReferentInnen und Themen niemals ein Forum für rechte oder gar rechtsextreme Gedanken bieten wollen. Diesem gemeinsamen Grundsatz sind wir gefolgt, wie die auf der Website zu unserer Ringvorlesung dokumentierten Beiträge belegen:

- www.postwachstumsoekonomie.org

Dass die maßgeblich von Niko Paech entwickelte Postwachstumsökonomie „braune Wurzeln“ haben könnte, ist absurd.

Bis zur öffentlichen Einladung des „Alhambra“ zum Vortrag von Peter Bierl hätte ich mir nicht vorstellen können, dass es in Oldenburg Menschen gibt, die Niko Paech an den Pranger stellen - obwohl sie ihn zum Teil persönlich kennen! - und ihn weder über ihre Absicht informieren noch ihn zu einem fairen Streitgespräch einladen. Solches Vorgehen empfinde ich als niederträchtig. In unserer langjährigen freundschaftlichen Zusammenarbeit habe ich noch nie den Hauch eines Anlasses gehabt, an Niko Paechs persönlicher und wissenschaftlicher Integrität zu zweifeln. Im Gegenteil - ich bewundere seinen Mut, neue Gedanken zu entwickeln und sie in eine breite wissenschaftliche und allgemeine Öffentlichkeit zu tragen, obwohl sich damit nicht nur Freunde gewinnen lassen. Es schmerzt mich, dass Niko Paech auf eine so herabsetzende Weise behandelt wurde, und ich hoffe, dass es in Zukunft Gelegenheiten zu fairen und sachlichen Debatten über die besagten Themen geben wird.